

# Aschenputtel (La Cenerentola)

MUSIKTHEATER

Dramma giocoso von  
Gioachino Rossini und  
Jacopo Ferretti



WORAUF HOFFEN? | Staatstheater Darmstadt



*Lena Sutor-Wernich*

# Aschenputtel (La Cenerentola)

Aschenputtel oder der Triumph der Güte  
(La Cenerentola ossia La bontà in trionfo)  
Dramma giocoso in zwei Akten von Gioachino  
Rossini / Libretto von Jacopo Ferretti / Kritische  
Ausgabe von Alberto Zedda / in italienischer  
Sprache mit deutschen Übertiteln / Übernahme  
einer Produktion der Volksoper Wien / ab 12 Jahren

DON RAMIRO Theodore Browne  
DANDINI Julian Orlishausen / David Pichlmaier  
DON MAGNIFICO Ralf Lukas  
TISBE Solgerd Isalv  
CLORINDA Jana Baumeister  
ANGELINA Lena Sutor-Wernich  
ALIDORO Johannes Seokhoon Moon

STAATSORCHESTER DARMSTADT  
HERRENCHOR DES STAATSTHEATERS DARMSTADT  
STATISTERIE DES STAATSTHEATERS DARMSTADT

MUSIKALISCHE LEITUNG Alice Mereaglia  
REGIE Achim Freyer  
BÜHNE & KOSTÜM Maria-Elena Amos  
SZENISCHE EINSTUDIERUNG Dorike van Genderen  
DRAMATURGIE Klaus-Peter Kehr  
PRODUKTIONSDRAMATURGIE DARMSTADT Frederike Prick-Hoffmann  
EINSTUDIERUNG CHOR Alice Mereaglia

**Premiere am Samstag, 15. März 2025, 19:30 Uhr**  
**Staatstheater Darmstadt, Großes Haus**

STUDIENLEITUNG Yuka Beppu MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG  
Nicolas Kierdorf, Giacomo Marignani, Irina Skhirtladze, Neil Valenta  
CHORASSISTENZ Rodrigo Cob Peña SOUFFLAGE Julia Abe, Giacomo  
Marignani REGIEASSISTENZ Birte Merhof ABENDSPIELLEITUNG  
Jonathan Linde PRODUKTIONSASSISTENZ BÜHNE Anna Kirschstein  
PRODUKTIONSASSISTENZ KOSTÜM Luca Wex REGIEHOSPITANZ  
Mika Magen KOMMUNIKATION Valentina Tepel

BÜHNENMEISTERIN Jil Engel TON Hendrik Dingler REQUISITE  
Sophia Wiese BELEUCHTUNG Alexander Henze MASKE Denise  
Opheim, Melanie Stelzer INSPIZIENZ Umberto de Bernardo ÜBER-  
TITELINSPIZIENZ Alan Coates, Iris Kißner, Julius Schmitt, Patrick  
Stelmach, Thomas Wagner DRAMATURGIEASSISTENZ Julia van der  
Horst FSJ MUSIKTHEATER Sarah Leindecker ORCHESTERBÜRO  
Magnus Bastian, Oliver Gerndt LEITUNG NOTENBIBLIOTHEK Hie  
Jeong Byun

DAUER *ca. 2 Stunden und 30 Minuten, eine Pause*  
*(1. Teil ca. 1 Stunde und 10 Minuten / 2. Teil ca. 1 Stunde)*

AUFFÜHRUNGSRECHTE Kritische Ausgabe herausgegeben von Alberto  
Zedda. Bühnenrechte © CASA RICORDI | S.R.L., Mailand. Vertreten  
durch G. Ricordi & Co. Bühnen- und Musikverlag GmbH, Berlin.



*Johannes Seokhoon Moon, Herrenchor des Staatstheaters Darmstadt, Lena Sutor-Wernich*

# Auf einen Blick

Der 25-jährige Gioachino Rossini brachte mit „La Cenerentola“ zur Karnevalssaison 1817 in Rom bereits seine zwanzigste Oper zur Premiere. Das Libretto stammt von Jacopo Ferretti und basiert lose auf dem französischen Märchen „Cendrillon ou la petite pantoufle de verre“ („Cendrillon oder der kleine gläserne Pantoffel“) von Charles Perrault. Dessen Märchensammlung war 1697 erstmals erschienen und also zu Rossinis Zeiten bereits über 100 Jahre alt und allseits bekannt. Rossini und Ferretti nahmen jedoch einige Änderungen vor, die das Märchen eher in eine Gesellschaftsatire verwandeln – so sucht man vergeblich nach magischen Elementen wie der guten Fee, der Kürbiskutsche, den zwölf Glockenschlägen oder dem berühmten gläsernen Schuh. Erzählt wird die Geschichte von Angelina, die von ihrem Stiefvater, dem verarmten und arroganten Adligen Don Magnifico, und seinen Töchtern grausam behandelt und Aschenputtel genannt wird. Trotz der Demütigungen und Einsamkeit, die sie täglich erlebt, bleibt Angelina gutherzig und hoffnungsvoll. Als der als Diener verkleidete Prinz Ramiro auftaucht, um inkognito nach einer Frau zu suchen, die ihn aus Liebe, nicht aus Geltungsdrang, heiraten möchte, funkt es sofort zwischen den beiden. Unterlegt von Rossinis gewitzter, lebensfroher Musik nimmt die Geschichte ihren Lauf – mit schadenfreudigen Wendungen, komischen Pannen und natürlich dem Triumph der Güte!

Der Regisseur, Bühnen- und Kostümbildner sowie bildende Künstler Achim Freyer blickt auf eine Theaterlaufbahn zurück, die mehr als ein halbes Jahrhundert umspannt. Geboren in Berlin im Jahr 1934, studierte Freyer zunächst Bildende Grafik und Malerei. Als Meister-schüler Bertolt Brechts tauchte er in die Welt des Theaters ein, bevor er sich zunächst als Bühnen- und Kostümbildner einen Namen machte, so 1968 für Ruth Berghaus' zeitlos-legendäre Inszenierung von Rossinis „Barbier von Sevilla“. Ab den frühen 1970er Jahren war er zunehmend auch als Regisseur tätig. Seine Inszenierungen, für

## AUF EINEN BLICK

die er Bühne und Kostüme meist selbst gestaltete, führten Achim Freyer an die führenden Opernhäuser in Deutschland, Europa und die USA. So inszenierte Freyer u.a. an den Opernhäusern in Berlin, Hamburg, Stuttgart, Dresden, Los Angeles u.v.m.

Seine „Cenerentola“, die 1997 an der Wiener Volksoper Premiere feierte, wurde schnell zum Publikumsliebling und ist nun erstmals auch auf der Großen Bühne des Staatstheaters Darmstadt zu sehen.

*Frederike Prick-Hoffmann*



*Jana Baumeister, Ralf Lukas, Solgerd Isalv*





# Kostümskizzen von Maria-Elena Amos und Achim Freyer



# Handlung

Es war einmal ein Prinz namens Ramiro. Als sein Vater starb, musste er sich vermählen, um sein Erbe anzutreten. Ramiro aber wünschte sich eine Frau, die ihn aus Liebe heiratet, und nicht, um Königin zu werden. Der weise Alidoro, ein Gelehrter und Erzieher des Prinzen, riet ihm daher, ein Fest zu veranstalten und alle jungen Mädchen des Landes einzuladen. Ramiro solle Kleider und Rolle mit seinem Diener Dandini tauschen. Alidoro selbst würde als Bettler verkleidet durchs Land ziehen und die Herzen der Mädchen erforschen. So werde man die richtige Braut schon finden.

## 1. Akt

In einem baufälligen Schloss lebt Don Magnifico mit seinen Töchtern Clorinda und Tisbe. Seine Stieftochter Angelina, deren Mutter früh verstorben war, wird im Hause wie eine Magd am Herd gehalten, man nennt sie deshalb Aschenputtel (Cenerentola). Don Magnifico hat ihr Vermögen für sich und die beiden Töchter aufgebraucht und hofft nun auf eine reiche Heirat der beiden.

Alidoro erscheint als Bettler verkleidet und wird von Tisbe und Clorinda angeekelt abgewiesen. Nur Angelina hat Mitleid und behandelt ihn mit Güte.

Die Kavaliere des Hofes geben bekannt, dass Prinz Ramiro ein Fest geben wird, zu dem alle jungen Mädchen des Landes eingeladen sind. Die Schönste soll seine Braut werden. Da wittert Don Magnifico die Chance, dass seine Träume Wirklichkeit werden und ermahnt seine Töchter, sich aufs prächtigste herauszuputzen.

Ramiro, der von Alidoro informiert wurde, dass in diesem Hause ein Mädchen wohne, das ebenso schön wie gut sei, erscheint in den Kleidern seines Dieners Dandini. Der Prinz und Angelina sind auf den ersten Blick voneinander verzaubert.

Der als Prinz verkleidete Diener Dandini fordert alle auf, ihm auf das Fest zu folgen. Angelina bittet darum, mitgehen zu dürfen, wird aber von Don Magnifico schroff abgewiesen. Vor den Besuchern

erklärt er seine dritte Tochter für verstorben. Nachdem alle zum Fest geeilt sind, verkündet Alidoro der enttäuschten Angelina den Wandel ihres Schicksals an und nimmt sie mit auf das Fest.

In Ramiros Schloss spielt Dandini den Gastgeber. Don Magnifico schickt er in den Weinkeller und stellt ihm den Titel des Kellermeisters in Aussicht, falls er nach dem Probieren von dreißig Fässern noch gerade auf den Beinen stehen könne. Clorinda und Tisbe überbieten einander im Anpreisen ihrer Vorzüge.

Die Kavaliere melden die Ankunft einer verschleierten Dame. Die Unbekannte lüftet ihren Schleier und alle sind verblüfft über ihre Schönheit – und der Ähnlichkeit mit dem Aschenputtel.

## 2. Akt

Don Magnifico ist weiterhin überzeugt, schon bald als Vater königlicher Töchter zu Reichtum und Macht zu gelangen.

Auch Dandini wirbt um Angelina. Ramiro beobachtet, wie sie den vermeintlichen Prinzen ablehnt, da sie Gefühle für seinen Diener habe und ihr nur Liebe und Treue etwas bedeuten. Nun ist Ramiro sicher, dass er die Richtige gefunden hat. Angelina jedoch will sicher sein, dass er sie auch als Dienstmagd liebt. Sie gibt ihm einen von zwei goldenen Armreifen: er werde sie an dem zweiten, den sie selbst trägt, erkennen. Sie läuft davon.

Dandini gibt sich Don Magnifico als Kammerdiener zu erkennen und weidet sich an dessen Verwirrung. Don Magnifico und seine Töchter kehren übel gelaunt vom Fest zurück und ärgern sich über die Ähnlichkeit der Unbekannten mit dem Aschenputtel.

Bei einem heftigen Gewitter inszeniert Alidoro den Zusammenbruch der Kutsche, mit der Ramiro und Dandini auf der Suche nach der Unbekannten sind. Beim Eintritt in Don Magnificos Haus entdeckt Ramiro den zweiten Armreif an Aschenputtels Arm und bittet um ihre Hand. Don Magnifico und seine Töchter sind außer sich. Angelina vergibt ihrer Familie und wird als zukünftige Königin für ihre Güte gefeiert.



*Theodore Browne*



*Theodore Browne*



*Herrenchor des Staatstheaters Darmstadt, Ralf Lukas*



# „Weiter auf dem Weg bleiben“

## **Dramaturgin Frederike Prick-Hoffmann im Gespräch mit Regisseur und Künstlerlegende Achim Freyer**

**Frederike Prick-Hoffmann:** Warum lohnt sich ein Opernbesuch zu Rossinis „La Cenerentola“?

**Achim Freyer:** Es ist ein musikalisches Meisterwerk, eine Art von Musiktheatersprache, die Rossini leider zu früh aufgegeben hat. Ich finde die große Formsprache und die Reduktion auf die wesentlichen, verdichteten Vorgänge, ziemlich einmalig. Diese musikalische Feier finde ich fantastisch für den Theatergenuss. Die Sänger spielen dabei keine Psychologie, sondern Vorgänge. Sie sind Teil einer Komposition wie die der Musik, eine Komposition aus Gesten und Gängen und Schritten und Details, die eine offene Geschichte erzählen, sodass jeder Betrachter mit der Verdichtung der Bühnenszene sein eigenes Selbstbildnis findet – aber nicht in einer naturalistischen Spiegelung, sondern in Form einer Dichtung. Kompliziert, oder? (*lächelt*)

**Frederike Prick-Hoffmann:** Klingt ganz schön anspruchsvoll herzustellen. Auch in der „Cenerentola“ ist große choreografische Präzision von den Sänger\*innen gefordert...

**Achim Freyer:** Ein gefährliches Wort, Choreografie. erinnert an Ballett. Aber Ballett geht nicht von Sprache, sondern nur von Musik aus. Es ist eine körperlich-szenische Komposition.

**Frederike Prick-Hoffmann:** Würden Sie so auch den Regieerberuf beschreiben? Als Erfinden von körperlich-szenischer Komposition?

**Achim Freyer:** Das geht noch viel weiter. Im Gegensatz zur Zeit im Zuschauerraum haben Regie, Bühne, Kostüm und Licht ihre eigene Zeit: Tage, Wochen, oder auch nur Sekunden... im Zuschauerraum sind es einfach zweieinhalb Stunden. Das kann nicht die gleiche Visualität, Rhythmik und Musikalität haben.

**Frederike Prick-Hoffmann:** Was haben Sie in Darmstadt für sich entdeckt?

**Achim Freyer:** Es gibt hier ein fantastisches Landesmuseum. Bis in die Gegenwart der Kunstgeschichte, Kunstwerke von [Joseph] Beuys, [Hans] Richter und Imi Knoebel. Der Direktor muss ein fantastischer Kunstkenner sein. Ein kleiner Wald von Haltung und Ideen. Das Skulpturale des Raums und der Figuren ist auch für die Bühne entscheidend. Theater ist Gestaltung und Form. Man geht mit dem eigenen Körper um wie ein Bildhauer mit einem Rohmaterial. Wenn der Körper sich dessen bewusst ist, dass er als Material agiert, wird das Publikum bis zum Schluss gefesselt sein. Wenn wir die Natürlichkeit mit künstlichen Mitteln darstellen, dann erzählen wir alles, was nötig ist.

**Frederike Prick-Hoffmann:** Es braucht also eine Verfremdung auf der Bühne?

**Achim Freyer:** Verfremdung ist richtig, ein Brecht-Zitat. Wir brauchen im Theater einen Kosmos, den wir verstehen können, lesen können, und sagen können: Das bin ja ich, das ist wie bei uns. Aber ich bin nicht als Abbild erfahrbar. Dann würden sich nur wenige mit einer Figur identifizieren. Ich muss jede Figur so reich machen, dass jeder sich darin entdeckt, und etwas anderes darin entdecken kann. Wenn ich einen Sänger in Straßenkleidung auf der Bühne sehe, der dann Oper singt, denke ich, die haben einen Vogel. Wieso singen die? Das sehe ich ja sonst nie auf der Straße. Diese heutige Tendenz des Theaters, die Realität unverfremdet abbilden zu

wollen, ist beeinflusst von Film, Fernsehen, Video – alles fantastische Ausdrucksmittel. Theater ist aber ein anderes Ausdrucksmittel. Ein Straßenanzug erzählt mir nichts, wenn wir etwas über menschliche Haltungen und gesellschaftliche Zustände erzählen wollen. Es bleibt dann auch völlig unpolitisch.

**Frederike Prick-Hoffmann:** Gibt es eigentlich Stücke, die Sie unheimlich gern noch machen möchten?

**Achim Freyer:** Viele! Ich würde gern noch mehr Uraufführungen machen. Ich habe mit fast allen zeitgenössischen Komponisten eine Uraufführung gemacht: Philipp Glass, John Cage, Helmut Lachenmann, Dieter Schnebel, Unsuk Chin... Es kommt ganz darauf an, was ich mit einem Stück sagen kann. Es ist verloggen, wenn ich mich zu etwas äußere, was ich gar nicht erlebt habe. Dann sollte man es besser nicht machen.

**Frederike Prick-Hoffmann:** Ende März feiern Sie Ihren 91. Geburtstag – was wünschen Sie sich für die Zukunft?

**Achim Freyer:** Dass man weiter auf dem Weg bleibt. Wir haben das Bedürfnis, uns mitzuteilen. Wenn einem keiner mehr zuhört, ist das tragisch und man kann nur hoffen, dass man es selbst nicht mehr merkt. Manche Menschen finden einen Abend in Gesellschaft dann gelungen, wenn sie den ganzen Abend selbst geredet haben. So geht's mir noch nicht. Oder vielleicht ein bisschen, ich fühle mich jetzt auch ganz wohl. (*lacht*)



*Johannes Seokhoon Moon*

# Tournedos alla Rossini

## Zutaten für 4 Personen

- 4 dicke Scheiben Brioche
- 30 – 50 g schwarze Wintertrüffel
- 4 Rinderfiletmedaillons à 150 g
- Salz
- schwarzer Pfeffer aus der Mühle
- 4 Thymianzweige
- 2 Rosmarinzweige
- 1 EL Butterschmalz
- 175 ml Madeira
- 75 ml roter Portwein
- 400 kräftiger Kalbsfond
- 25 g Butter
- 4 Gänsestopfleberscheiben à 60 g
- Mehl zum Wenden
- 1 TL Speisestärke, mit etwas kaltem Wasser verrührt
- 25 g Trüffelbutter
- Ausstecher mit 8 cm Durchmesser

## Zubereitung

**1.** Aus den Briochescheiben Kreise von 8 cm Durchmesser ausstechen. Trüffel säubern,  $\frac{1}{3}$  davon in dünne Scheiben hobeln, den Rest fein hacken.



**2.** Ofen auf 130 Grad vorheizen. Filetmedaillons mit Salz und Pfeffer rundum kräftig würzen und zusammen mit den Kräutern auf beiden Seiten in heißem Butterschmalz jeweils 1–2 Minuten anbraten. Fleisch mitsamt der Kräuter aus der Pfanne nehmen und für 15–20 Minuten in den Ofen geben.

**3.** Den Bratansatz in der Pfanne mit Madeira und Portwein ablöschen und mit Kalbsfond aufgießen. Gehackte Trüffel hinzufügen und das Ganze bei mittlerer Hitze auf etwa 200 ml einkochen.

**4.** Inzwischen Briochescheiben in einer Pfanne in Butter auf beiden Seiten goldbraun braten. Anschließend auf Küchenpapier abtropfen lassen. Pfanne säubern und zurück auf den Herd stellen.

**5.** Gänsestopfleberscheiben in Mehl wenden, etwas abklopfen, dann in der heißen Pfanne auf beiden Seiten jeweils etwa 30 Sekunden scharf anbraten. Filetmedaillons aus dem Ofen nehmen und mit je einer gerösteten Briochescheibe und gebratener Gänsestopfleber aufeinanderschichten und auf Teller umsetzen. Trüffelscheiben darauf verteilen.

**6.** Die Trüffelsauce nach Belieben leicht mit Stärke binden und mit etwas Trüffelbutter verfeinern. Abschließend nochmals mit Salz und Pfeffer abschmecken und über die Medaillons verteilen.

**„Ich gebe zu, dreimal in meinem Leben geweint zu haben:  
als meine erste Oper durchfiel, als ich Paganini die  
Violine spielen hörte und als bei einem Bootspicknick  
ein getrüffelter Truthahn über Bord fiel.“**

Gioachino Rossini



(Rossini)

**Herbert Weinstock**

## **Entstehung und Uraufführung der „Cenerentola“**

Die neue Oper sollte am 26. Dezember aufgeführt werden. [...] Am 23. Dezember, drei Tage vor der ursprünglich vorgesehenen Erstaufführung der neuen Oper, war deren Libretto noch nicht ausgewählt. Da Cartoni und Rossini gute Freunde waren, blieb der Komponist in der Wohnung des Impresarios im Palazzo Capranica. Er sollte auch seine Mahlzeiten dort einnehmen, aber er erzählte Zanolini später, dass er das Essen bei Cartoni so überladen mit Gewürzen und starken aromatischen Zutaten fand, dass er sich entschloss, auswärts zu essen.

Im Jahre 1898 zitiert der Chronist Alberto Cametti aus [Jacopo Ferretti] Memoiren einen Absatz, der sich lebhaft mit der verspäteten Wahl des Librettos beschäftigt, das Rossini für Cartoni komponieren sollte:

„Genau zwei Tage vor Weihnachten 1816 luden mich der gelassene Impresario Cartoni und Maestro Rossini zu einer Zusammenkunft [...] ein. Ich schlug zwanzig bis dreißig Themen für ein melodramma vor, aber das eine erschien während der Karnevalszeit für Rom zu ernst, das nächste würde den Impresario zu viel gekostet haben, und schließlich würde ein anderes nicht für die Virtuosen passen, die vorgesehen waren. Ich wurde müde, Vorschläge zu machen und murmelte im Halbschlaf mitten beim Gähnen: Cinderella. Rossini, der ins Bett geklettert war, um besser überlegen zu können, setzte sich so gerade auf wie Aligheris Farinata.

„Würden Sie den Mut haben, mir eine Cinderella zu schreiben?“

Ich meinerseits fragte ihn: „Würden Sie den Mut haben, sie zu komponieren?“

Er: „Wann (kann ich) einen Entwurf (haben)?“

Ich: „Wenn ich nicht einschlafe, morgen früh.“

Rossini: „Gute Nacht!“

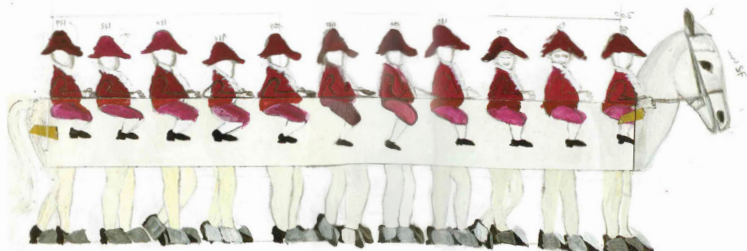
Er wickelte sich in seine Bettdecke ein, streckte seine Glieder aus und schlief, wie die Götter bei Homer, friedlich ein. Ich trank noch ein Glas Tee, stimmte dem Preis zu, schüttelte Cartonis Hand und rannte nach Haus. Dort ersetzte guter Mokka den Jamaica-Tee. Ich lief mit gekreuzten Armen hin und her und kreuz und quer in meinem Schlafzimmer, und als Gott es so wollte und ich das Bild vor mir sah, schrieb ich den Entwurf zu La Cenerentola nieder. Ich schrieb die Verse in 22 Tagen und Rossini die Musik in 24. Vier Tage, bevor die gesamte Partitur fertig sein sollte, sah Rossini ein, dass er nicht rechtzeitig fertig werden konnte. Daher wandte er sich an den römischen Komponisten Agolini, der ihm helfen sollte. Diese Dringlichkeit veranlasste ihn wohl, die Ouvertüre von La Gazette zu entleihen, da diese Oper in Rom unbekannt war und sie sowieso keine Chance hatte, irgendwo wieder zum Leben erweckt zu werden.“

Ferretti benutzte als Unterlage für sein eiligst geschriebenes Libretto „Cendrillon, ou la Petite Pantoufle“, eine der Histoires ou contes du temps passé (1697) von Charles Perrault. Wahrscheinlich hatte Ferretti eher die Bearbeitung der Erzählung durch Felice Romani konsultiert, der ein Cinderella-Libretto für Pavesis Oper Agatina, o La Virtù premiata (1814) geschrieben hatte [...] Es ist anzunehmen, dass Rossini die Oper von Pavesi gehört hat, und Ferretti kannte bestimmt das Libretto von Romani: darin erscheinen zum ersten Mal die Figuren Dandini und Alidoro, die nicht bei Perrault vorkommen und in Ferrettis Libretto wieder auftauchen.

Ferretti schrieb über die Erstaufführung von La Cenerentola am Teatro Valle in Rom am 25. Januar 1817: „[...] Außer dem maestro schlug das Herz aller Teilnehmenden an diesem verhängnisvollen Abend schnell, und der Todesschweiß tropfte von ihren blassen Stirnen. Für dieses Fieber und den eisigen Regen gab es ernstliche Gründe. Was man aufführte, war eine Oper, die musikalisch große Schwierigkeiten aufwies, und ein Drama, das im Großen und Ganzen unverständlich war. Aber der Karneval war von kurzer Dauer, und die Interessen des Impresarios ließen keine andere Lösung zu. [...]

## ENTSTEHUNG UND URAUFFÜHRUNG DER „CENERENTOLA“

An diesem ersten, sehr stürmigen Abend überlebte nichts außer dem Largo und der Stretta des Quintetts, dem Schlußrondo und dem großartigen Largo des Sextetts. Von allem übrigen wurde keine Notiz genommen, manches wurde sogar ausgepiffen. Aber Rossini, der den vorübergehenden Mißerfolg von *Il Barbiere di Siviglia* nicht vergessen hatte und wußte, wieviel Zauberhaftes er auf *La Cenerentola* verschwendet hatte, war durch dieses Fiasko verwirrt und betrübt und sagte mir nachher: „Dummköpfe! Bevor der Karneval vorbei ist, wird man sie lieben.““





*Lena Sutor-Wernich*

## Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des

**Staatstheaters Darmstadt** TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettl BÜHNEN-INSPEKTION Andeas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler, Marija Njegovanović LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher, Kirsten Roser, Jennifer Stang LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Lin Hilmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Scharf, Roma Zöllner (Damen); Brigitte Helmes (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

**Text- und Bildnachweise** S. 19: Selbstkarikatur: [www.rossinigesellschaft.de/data/pict/car2.gif](http://www.rossinigesellschaft.de/data/pict/car2.gif) zuletzt aufgerufen am 09.03.2025 | S. 8, 9, 10: Kostümentwürfe und Handlung aus dem Programmheft der Volksoper Wien, 1997 | S. 4, 5: „Auf einen Blick“ ist ein Originalbeitrag von Frederike Prick-Hoffmann | S. 14, 15, 16, 17: Das Interview mit Achim Freyer ist ein Originalbeitrag von Frederike Prick-Hoffmann | S. 20, 21, 22: Herbert Weinstock: Rossini: Eine Biografie. Edition Kunzelmann, 1981

Die Fotos entstanden bei der Klavierhauptprobe am 06.03.2025

**Fotos, Trailer & mehr**  
zur Produktion:



Freunde des  
Staatstheaters  
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Forschung,  
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



**Impressum** HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung OPERNDIREKTORIN Nicola Raab REDAKTION Frederike Prick-Hoffmann LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa SCHLUSSREDAKTION Valentina Tepel CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2024/2025 q, Wiesbaden AUSFÜHRUNG Johanna Amberg FOTOS Nils Heck HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PRO-GRAMMHEFT NR.37 REDAKTIONSSCHLUSS 11.03.2025 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.





*Theodore Browne, David Pichlmaier*

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE  
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

